

Rathausstraße 3, Heidelberg-Rohrbach

Heinrich Wahl, geb. 18.11.1877 in Sandhausen, 1941 Flucht in die USA, 1970 gest.⁴⁶

Cäcilie Wahl, geb. Bär, geb. 1883 in Rohrbach, gedemütigt und entrechtet, 15.3.1936 gest.

Cäcilie Wahl wurde am 20. Februar 1883 in Rohrbach geboren, dort starb sie am 15. März 1936.⁴⁷ Ihre Eltern sind der Handelsmann Jacob Bär und seine Cousine Dina Bär, geb. Bär. Sie wohnten in Rohrbach in der Hauptstraße 8.⁴⁸ Beide stammen aus alteingesessenen Rohrbacher Familien. Ihre Gräber befinden sich auf dem jüdischen Friedhof in Wiesloch.



Rathausstraße 3 mit den Initialen B. Bär 1855 (Foto aus: Dziobek, Hrdina, 2014, S. 47)



Grab Jakob Bär (1841-1914) auf dem jüdischen Friedhof Wiesloch.

Heinrich (Henry) Wahl (1877-1970) kam aus Sandhausen bei Heidelberg. Er war Zigarrenfabrikant. Das Ehepaar hatte drei Kinder: Walter Wahl (1902-1968), Richard Bernhard Wahl (1903-1959), Sophie Fanny Waltrut (genannt Trudel) Wahl (1909-1973).

Cäcilie Wahl gehörte das Haus in Rohrbach in der Rathausstraße 3, das spätestens ihr Großvater Bernhard Bär gebaut hat.

Es ist zu vermuten, dass das Ehepaar Wahl nach der Weltwirtschaftskrise von

46 Quellen: GLA KA Rückerstattungsakten: 276-1 17947; 21679/1-3; 21282-1. Angaben zur Familie sind aus Gesprächen mit Michael Trittelvitz, (einem Sohn von Trudel und Hermann Trittelvitz) aus St. Ingbert hervorgegangen. Literatur: Giovannini, Rink, Moraw: *Erinnern ...*, 2011.

47 StA HD, Auskunft vom 7.4.2016.

48 Ebd.

1928 finanziell in eine prekäre Lage geraten war. Wohl aus diesem Grund musste Cäcilie Wahls Haus bereits 1930 per Vollmacht an die Heidelberger H&G Bank überschrieben werden. Dem Bankdirektor hatte Cäcilie Wahl darüber hinaus die Vollmacht zum Verkauf des Hauses erteilt. Dadurch sollte eine Teilregulierung der Verschuldung möglich werden.

Cäcilie Wahl, die ein kleines Bekleidungs-geschäft mit Änderungsschneiderei betrieb, starb bereits 1936. Ihr Geschäft stand 1933 auf der Liste der zu boykottierenden Geschäfte. Ihre Grabstelle (mit dem falschen Geburtsjahr 1884), gemeinsam mit Amalie Bär, sie war vermutlich ihre unverheiratete Tante Auguste⁴⁹ (1840–1931), der sie vielleicht sehr nahestand, befindet sich auf dem jüdischen Friedhof auf dem Bergfriedhof.

Heinrich Wahl war als Sohn des Handelsmannes Heinrich Wahl (geb. 28. Dezember 1832, verst. 19. September 1877) und Regina Wahl, geborene Mayer (geb. 4. August 1838, verst. 8. Februar 1924), aus Östringen, in Sandhausen geboren und aufgewachsen. Sein Vater starb 44-jährig zwei Monate vor seiner Geburt bei einem Unfall. Er hinterließ „eine tief trauernde Witwe mit 6 noch kleinen, unmündigen Kindern.“⁵⁰ Welches Schicksal seine Geschwister hatten wissen wir nicht.

Heinrich Wahl musste 1938 das Haus in der Rathausstraße 3 verlassen. Zu diesem Zeitpunkt wurde es, mit dazugehörendem Gartenland, von der H&G Bank verkauft. Heinrich Wahl wohnte danach, laut Volkszählungsliste von 1939, in der Bunsenstraße 3 in einem sog. Judenhaus. Von da aus gelang es ihm, durch Untertauchen und wechselnde Aufenthaltsorte (u.a. Stuttgart, Elversberg/Saar) einer Verhaftung durch die Gestapo bzw. seiner Deportation zu entgehen. 1941, sozusagen mit letzter Möglichkeit, entkam er (lt. Passagierliste) mit dem Schiff von Vigo in Spanien aus in die USA. Seine beiden Söhne Walter Wahl und Richard Bernhard Wahl lebten bereits seit 1938 bzw. seit 1927 in den Vereinigten Staaten.

Seine Tochter, Trudel Wahl, war schon 1932 standesamtlich die Ehe mit Hermann Trittelvitz (1909–1970) eingegangen. Die kirchliche evangelische Trauung



Grab Cäcilie Wahl auf dem jüdischen Friedhof am Bergfriedhof (Foto: Privat)

49 1840 und in den Jahren davor und danach ist keine Amalie Bär in Rohrbach geboren. Aber am 19.2.1840 ist Auguste Bär, Tochter von Bernhard Bär und Fanny Hirsch, in Rohrbach geboren.

50 Zum Tod von Heinrich Wahl erschien am 3.10.1877 ein bewegender Nachruf in der Zeitschrift „Der Israelit“, nachzulesen auf der Website der Alemannia Judaica.

mit vorausgegangener Konversion Trudel Trittelvitz' fand 1942 in Frankfurt/Main statt. Das Ehepaar verzog, nachdem es 1942 (oder 1943?) hier ausgebombt worden war, nach Elversberg/Saar. Von hier stammte Hermann Trittelvitz, ein aufrechter Sozialdemokrat und seit 1931 Mitglied der SPD. Er wurde nach Kriegsende 1945 von den Amerikanern in Spiesen/Saar als Bürgermeister eingesetzt. Danach war er u.a. als Landrat tätig, Mitglied des Bundestages und des Bundesrates und Minister für Arbeit und Sozialwesen im Saarland.

Trauschein

Hermann Fritz August Trittelvitz
Bgl. Volkshilf, evangel. Fgm
 (Vorname, Familienname, Stand, Wohnort, Konfession des Mannes)

Sohn des _____
 (Vorname, Familienname, Stand, Wohnort, Konfession des Vaters)

und der _____
 (Vorname, Familienname, Geburtsname, Konfession der Mutter)

und *Wolff Fanny Waltraud Wahl*
evang. Frankfurt a. M.
 (Vorname, Geburtsname, Wohnort, Konfession der Frau)

Tochter des _____
 (Vorname, Familienname, Stand, Wohnort, Konfession des Vaters)

und der _____
 (Vorname, Familienname, Geburtsname, Konfession der Mutter)

sind in der *Kirche St. Nikolai* zu *Frankfurt a. M.*
 am *24. August 1942* getraut worden.
Frankfurt a. M., den 24. August 1943



Trauschein der evang. luth. St. Nikolai Kirche in Frankfurt/M.

X

Heiratsregister Nr. *141* des Jahres *1932* H

Heiratschein

Vorname und Familienname des Mannes: *Hermann Fritz August Trittelvitz*
 Stand: *Evangel.*
 aus *Hamburg*
 geboren am *10. April* *1909*
 in *Senne, Ostf.*
 Vorname der Frau: *Wolff Fanny Waltraud Wahl*
 geboren: *Wahl*
 aus *Heidelberg*
 geboren am *23. März* *1909*
 in *Rohrbach, prov. Rh. Pfalz*
 Eheschließung am *7. April* *1932*
 in *Heidelberg*
Heidelberg, am 7. April 1932



Der Standesbeamte *J. H. Simon*

Ehemann: Geburtsregister Nr. *304* *1909*
 des Standesamtes *Heidelberg, prov. Rh. Pfalz*
 Ehefrau: Geburtsregister Nr. *416* *1909*
 des Standesamtes *Rohrbach*

Heiratsschein des Standesamtes Rohrbach von 1932

Sein Vater, der in den 1930er Jahren als Knappschaftsarzt tätig war, setzte vermutlich ebenfalls seine Autorität in Elversberg ein, um seine Schwiegertochter und deren Vater zu schützen. War es doch im Ort bekannt, dass Trudel aus einer jüdischen Familie stammte, und auch die Besuche – und das damit verbundene Untertauchen – von Heinrich Wahl konnten im kleinen Ort nicht unbemerkt geblieben sein. Offensichtlich fand keine Denunziation durch die Einwohnerinnen und Einwohner von Elversberg statt. Hier sei auf das endgültige Auswanderungsverbot – bekannt gegeben durch Runderlass vom Oktober 1941 – hingewiesen, laut dem aller Kontakt zu Jüdinnen und Juden offiziell strafbar wurde. Seit Herbst 1941 war demnach für in Deutschland verbliebene jüdische Menschen der einzige Ausweg der Suizid oder die Flucht in den Untergrund. Zwischen 1941 und Kriegsende tauchten schätzungsweise 15.000 Menschen unter, ca. 5.000 überlebten. Zahlreiche Überlebende berichteten später, vorgewarnt worden zu sein. Sie tauchten – wie Heinrich Wahl – unter, was nur mit Hilfe von nicht-jüdi-

schen Menschen geschehen konnte. Diese beherbergten die verfolgten Menschen bei sich, besorgten Quartiere, versahen sie mit Lebensmittelkarten, beschafften falsche Papiere. Diese „stillen Heldinnen und Helden“ waren selten und stellten Extremfälle von zivilem Mut dar! Man geht von 3.000 namentlich bekannten nicht-jüdischen Helferinnen und Helfern aus.⁵¹ Sie kamen aus allen sozialen Schichten. Allerdings geschah die Hilfe nicht immer uneigennützig. Es gab aber auch zahlreiche couragierte Helferinnen und Helfer mit rundum aufrechten Motiven, so beispielsweise auch Hermann Tittelwitz.

Sein familiäres soziales Engagement bestand auch nach dem Krieg weiter. Er setzte sich für seinen Schwager Walter Wahl ein, dem es 1938 – gemeinsam mit seiner Frau Sophie Wahl, geb. Prag, und den beiden Söhnen Martin und Michael gelungen war, nach Long Island, New York, zu emigrieren. Das United Restitution Office stellte in seinem Auftrag 1954 den Antrag auf Entschädigung nach Bundesentschädigungsgesetz. Hermann Tittelwitz erklärte sich u.a. bereit, dem Landesamt für Wiedergutmachung für Auskünfte zur Verfügung zu stehen. Er hielt eine lebhafte Korrespondenz aufrecht und versuchte damit, die Durchsetzung der Ansprüche für den inzwischen sehr kranken und arbeitsunfähigen Schwager zu beschleunigen. Walter Wahl wählte die Rentenzahlung als Kapitalentschädigungsform. Die Argumentation zur Berechnung des Entschädigungszeitraumes entbehrt nicht eines starken Zynismus. So wurde ihm mitgeteilt, dass der Entschädigungszeitraum vom 1.1.1942 – 8.5.1945 unterbrochen werde, da der während dieser Zeit entstandene Schaden nicht verfolgungsbedingt sei, weil er als Angehöriger des Geburtsjahrgangs 1902 spätestens Ende 1942 zum Kriegsdienst eingezogen worden wäre, wenn er nicht Verfolgter gewesen wäre.

Das Ehepaar Sophie und Walter Wahl musste in Amerika den Tod eines der beiden Söhne erleben. Martin Wahl fiel in den 1950er Jahren im Korea-Krieg. Sophie Wahl überlebte ihren Mann Walter um sieben Jahre. Sie starb 1975 in Jamaica Queens, New York.

Heinrich Wahl überlebte seine beiden Söhne. Er starb 1970 in den USA.

51 „Stille Helden“: Frauen und Männer, die Juden vor den Nazis retteten: Wikipedia.